

Sitzungsvorlage Nr. 057/05



<i>Fachbereich</i> Familie und Jugend	<i>Datum</i> 01.06.2005
<i>Berichtersteller/in:</i> Hahn, Norbert	

<i>Gremien</i>	<i>Sitzungsdatum</i>	<i>Beratungsstatus</i>
Jugendhilfeausschuss	23.05.2005	öffentlich

<i>Betreff</i>
Projekt „auffällige Jugendliche“ im Rahmen der Jugendsozialarbeit

<i>Budget-Nr.:</i>		<i>Produktgruppen-Nr.:</i>	<i>Produkt-Nr.:</i>
<i>Haushaltsjahr</i>		<i>Sachkonto</i>	<i>Finanzielle Auswirkungen in Euro</i>

Beschlussvorschlag

Der Kreisjugendhilfeausschuss nimmt den Bericht des Fachbereiches Familie und Jugend zum Projekt mit "auffälligen Jugendlichen" in Bönen, Fröndenberg und Holzwickede im Rahmen der Jugendsozialarbeit vom Mai 2004 bis April 2005 zur Kenntnis.

- Über eine evtl. Fortsetzung des Projektes soll in der Sitzung beraten und entschieden werden. -

Datum /Unterschrift

Landrat	Dezernent / in	Fachbereichsleiter / in	Sachgebietsleiter / in – Sachbearbeiter / in

Begründung der Vorlage

In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses des Kreises Unna am 30.03.2004 wurde nach Darlegung der konzeptionellen Vorgehensweise das Projekt mit „auffälligen Jugendlichen“ in Bönen, Fröndenberg und Holzwickede beschlossen. Nunmehr nach einem Jahr intensiver Arbeit erfolgt der Sachstandsbericht:

Der Projektverlauf in Bönen:

In Bönen wurden 2 Honorarkräfte, eine Jurastudentin und ein Student der Germanistik, beide mit Migrationshintergrund, mit der Durchführung des Projektes beauftragt.

Zunächst einmal sprachen die beiden Jugendliche an, die an verschiedensten Stellen in Bönen informelle Treffpunkte haben und erfassten die Treffpunkte. Zu diesen Orten gehören die „Zone“, Spielplätze, Parkplätze, Schulhöfe u.ä.. Die Aufgaben umfassten auch ein Angebot zur Hilfe, das vorrangig im unmittelbaren Lebensumfeld der Zielgruppen angeboten wurde. Das Kinder- und Jugendbüro am Bahnhof stand den Honorarkräften als Treffpunkt, zur Vor- und Nachbereitung und als Sprechstunde mit den Jugendlichen zur Verfügung.

In der ersten Projektphase wurden alle Kooperationsstellen aufgesucht und die verschiedenen Einschätzungen abgefragt. Darunter befanden sich:

- die örtliche Polizei
- das Ordnungsamt
- die Schulen (insb. die Hauptschule und ihr Sozialarbeiter)
- die Sozialberatungsstellen
- das Cafe Sahne
- Jugendgerichtshilfe.

Im nächsten Schritt wurde ein Fragebogen erarbeitet, mit dem die Honorarkräfte die Jugendlichen ansprachen. Die Mitarbeiter stießen auf große Offenheit und Bereitschaft, an der Umfrage mitzuwirken. Vereinzelt hielt sich die Neugierde und das Vertrauen in Grenzen, da sie als „Kontrolleure“ der Gemeinde empfunden wurden.

Zusätzlich nahmen die Mitarbeiter an verschiedenen Projekten teil. An der Hauptschule wurden im Rahmen des Kommunalwahlkampfes simulierte Wahlen durchgeführt und Schülerdiscos durchgeführt, allerdings mit sehr jungen Altersgruppen.

Im Treffpunkt Loch Ness wurde ein Theaterpädagoge für ein Projekt „Begegnung“ engagiert, in dem die Jugendlichen mit großem Engagement mitgearbeitet haben.

Der im Fragebogen angestrebte Bereich des Selbstengagements der Jugendlichen war nicht sehr zufriedenstellend. Es sollte ein Fußballturnier organisiert werden, für das die Eigeninitiative der Jugendlichen jedoch nicht ausreichte. Die Jugendlichen hätten die jungen Honorarkräfte gerne als „Partytaxi“ genutzt.

Während 2003 verstärkt Auffälligkeiten Jugendlicher aus sozialen Randgruppen im gemeindlichen und gesellschaftlichen Zusammenleben in Bönen festgestellt werden konnten, war es im Projektzeitraum sehr ruhig.

Nach wie vor ist die Frage von Räumlichkeiten für Jugendliche ab 18 Jahre in Bönen nicht geklärt. Ohne eine Aufgabe, ohne Weiterbildung, ohne sozialen Rahmen verkümmern die Fähigkeiten junger Menschen. Die Zahl der Jugendlichen, die krimineller Handlungen überführt werden, steigt gerade in Bönen (ca. 50%) im Vergleich zu Fröndenberg (ca. 20%) und Holzwickede (ca. 30%).

So hat das Projekt u. a. die Vermutung bestätigt, dass jede „Bedarfsabfrage“ unter den Jugendlichen wieder neue Hoffnung weckt und bei Nichterfüllung neue Enttäuschung entsteht. Zusätzlich wächst mit dem Anwachsen des Anteils von Kinderarmut, Jugendarbeitslosigkeit, sozialen Problemgruppen automatisch der Bedarf an sozialpädagogischer Beratung und Betreuung.

Das Problem „abhängender Jugendlicher“ wird nach Auffassung der Verwaltung weiter zunehmen, die Jugendarbeitslosigkeit in der Region liegt bei ungefähr 20 %. Mit einer Antwort und Reaktion

auf diese Entwicklung ist die Jugendhilfe allein jedoch deutlich überfordert und es müssen die Grenzen dieser Möglichkeiten klar deutlich machen.

Der Projektverlauf in Fröndenberg:

In Fröndenberg fand seit Februar 2003 eine intensive aufsuchende Sozialarbeit seitens des Stadtteiltrreffpunktes Windmühle mit einer Gruppe von Spätaussiedlern (ca. 25 Personen im Alter von 17 – 21 Jahre) statt. Es wurden viele Gespräche hinsichtlich einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den betreffenden jungen Erwachsenen an ihren Treffpunkten bzw. in der Einrichtung geführt.

Als Resultat entstanden Absprachen mit der Clique, die zum Teil schriftlich fixiert wurden (Regelung der Müllentsorgung, Plan der wechselnden Standorte, Lautstärke, Alkoholgenuß u.ä.). Alle diese Absprachen wurden seitens der Clique nicht eingehalten.

Der Schwerpunkt in der Arbeit mit Spätaussiedlerfamilien wurde in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen (bis 17 Jahre) gesetzt. Insbesondere mit den 11-14 jährigen wurde bis Ende 2003 intensiv pädagogisch gearbeitet.

Diese präventive pädagogische Arbeit ist jedoch vor dem Hintergrund, dass diese „Teens“ möglicherweise in 3-4 Jahren in die Clique ihrer älteren Geschwister nachwachsen und die gleichen destruktiven Verhaltensweisen zeigen, besonders wichtig.

In diesem Zusammenhang wurde die Arbeitswochenzeit von Frau Jakobs-Reichert mit 5,75 Stunden auf 25 Stunden für den Zeitraum vom 01.05.2004 bis zum 30.04.2005 erhöht. Die Projektarbeit wurde mit Unterstützung des Mitarbeiterteams durchgeführt.

Die gewählte präventive Arbeitsmethodik dient der besseren Integration der Kinder und Jugendlichen aus den Spätaussiedlerfamilien vom Mühlenberg. Darüber hinaus soll über eine qualifizierte pädagogische Einflussnahme den möglichen Entwicklungsgefährdungen bei den jungen Spätaussiedlern (z.B. Alkohol, Selbstisolation in der Clique, Gewaltbereitschaft und ähnliches mehr) entgegengewirkt werden.

Im Rahmen der Stundenerhöhung von Frau Jakobs-Reichert wurden ab dem 01.05.04 nachfolgende Maßnahmen für Kinder und Jugendliche (bis 17 Jahre) aus Spätaussiedlerfamilien geplant / durchgeführt:

- wöchentliche Themenangebote im offenen Jugendbereich für die Zielgruppe als Vorbereitung auf eine intensive thematische Auseinandersetzung in den Projekten (Drogen, Gewalt, Freundschaft, Berufsorientierung).
- besondere Maßnahmen und Projekte wie z.B. „Trinkkultur“ Alkohol als Stimmungsmacher und Miesmacher, verstärkte Elternarbeit.
- Zusammenarbeit mit der AWO-Kindertagesstätte auf dem Mühlenberg.
- Kooperation mit der Gesamtschule Fröndenberg
- Kooperation mit der RAA.

Folgende Projekte wurden durchgeführt:

Pädagogische Maßnahmen in der offenen Kinderarbeit:

- Mini-Playback-Projekt (24.5. – 3.6.2004)
- Auf den Spuren fremder Kulturen

Pädagogische Maßnahmen in der offenen **Jugendarbeit**

- Fußballspiel mit jungen Migranten als Integrationsarbeit (04.06. – 24.06.04)

Pädagogische Maßnahmen im offenen Jugendcafe / Soziale Gruppenarbeit:

In der Zeit vom 29.06. – 12.10.04 fand im Jugendcafe eine intensive pädagogische Beziehungsarbeit mit der Zielgruppe statt. Über gemeinsames Kochen, Werken, Sport und individuelle Hilfen zur Lebensplanung wurde die bestehende Vertrauensbasis verstärkt.

Elternarbeit:

- Internationales Kochen
- Hilfen in individuellen Problemsituationen

Vernetzte Angebote:

- Kinderkulturfest in der AWO-Kindertagesstätte auf den Mühlenberg am 04.06.04
- Projekt mit der Gesamtschule Fröndenberg

Vor den Sommerferien 2004 fanden zwei Gruppentreffen mit der Zielgruppe statt. Beim ersten Treffen wurden der Ablauf und die Ziele der pädagogischen Arbeit mit der Zielgruppe besprochen. Ein Ausflug am 12.07.04 zum Klettermax nach Dortmund bildete den Einstieg in die Gruppenarbeit. An dieser Maßnahme nahmen insgesamt 6 Jugendliche teil. Das Erfahren eigener Grenzen und der Aufbau einer Vertrauensbasis waren die Ziele dieser Maßnahme.

Nach der Ferienpause begann am 14.09.05 wieder die Projektarbeit. Seither findet sie einmal wöchentlich, freitags während der 6. Stunde in der Gesamtschule statt. Die pädagogische Arbeit richtet sich nun an die 14 - 16 -jährigen Spätaussiedler. Die 17 -jährigen Jugendlichen nehmen nicht mehr teil, weil sie die Schule nach der 10. Klasse verlassen haben.

In der Zeit vom 14.09.04 – 01.10.04 erarbeitete die Zielgruppe (12 jugendliche Spätaussiedler) eine „Identitätsfindung“, d.h. sie setzten sich mit ihrem Leben in der ehemaligen Sowjetunion und der Übersiedlung nach Deutschland auseinander. Mit Hilfe von Fragebögen wurden Zukunftspläne besprochen und erarbeitet.

Seit dem 08.10.04 beteiligt sich Herr Rückert (Treffpunkt Windmühle) mit dem Projekt „Plan und Entscheidungsspiel, Berufswahl von A bis Z“ an der pädagogischen Arbeit. Die Schüler sollten einen Gesamtüberblick über die bevorstehende Berufs- und Lehrstellensuche erhalten und Hilfen zur konkreten Entscheidungsfindung bekommen.

Weitere Vernetzte Angebote:

- erlebnispädagogische Maßnahme in der Sportschule Hamm
(neben der wöchentlichen Gruppenarbeit, fand in der Zeit von 14.12. – 16.12.04 ein erlebnispädagogisches Projekt mit der Zielgruppe in der Sportschule Oberwerries statt)
- Stadtteilkonferenz
- Kriminalkommissariat Vorbeugung der Kreispolizeibehörde Unna
Am 07.12.04 fand eine Informationsveranstaltung zum Thema „Der Tod fährt mit! Gefahren im Straßenverkehr durch Fahranfänger“ statt.
- Deeskalationstrainings / Strategienentwicklung zur Gewaltvermeidung bei Kindern und Jugendlichen

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit im Treffpunkt Windmühle wurde ein Leitbild zur Gewaltvermeidung und Konfliktbewältigung gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet.

Das Thema „Gewalt“ wurde anhand der Deeskalationsmethoden thematisiert. Die Fachberatung hinsichtlich dieser Arbeitsmethodik war über die ausgebildete Deeskalationstrainerin Frau Essers gewährleistet. Die Thematisierung der Gewalt unter Kindern und Jugendlichen in der täglichen pädagogischen Arbeit sowie in Einzelveranstaltungen (Kinder- und Jugendwochenendmaßnahmen) hat deutlich zum Abbau der Gewaltbereitschaft beigetragen.

Darüber hinaus hat Frau Essers in 28 Deeskalationsprojekten in Kindergärten und Schulen stadtteilübergreifend das Thema Gewalt thematisiert.

Die Arbeit mit den Zielgruppen ist insgesamt positiv zu bewerten. In der offenen Kinderarbeit ist zu beobachten, dass die Kinder vorurteilsfreier und ohne sprachliche Hemmnisse miteinander agieren. Das Thematisieren von kulturellen Unterschieden führte zu mehr Verständnis unter den Kindern. Die russisch sprechenden Kinder haben schnell die deutsche Sprache erlernt.

Über die intensive pädagogische Arbeit mit den Jugendlichen (14 – 17 Jahren) wurde über die o.g. Maßnahmen die Integration gefördert. Eine große Bindung und eine Identifikation sowohl mit der Einrichtung als auch mit den pädagogischen Mitarbeitern konnte seitens der jüngeren Jugendlichen erreicht werden. Unter den Besuchern der Einrichtung entwickelten sich interkulturelle Freundschaften. Sprachliche Kompetenzen konnten dadurch entwickelt werden. Die intensive pädagogische Arbeit mit den jüngeren Jugendlichen (14 – 17 Jahre) führte dazu, dass eine Hinwendung zu den älteren Spätaussiedlern (18 – 25 Jahre) vermieden werden konnte.

Trotz der oben genannten Erfolge des Projektes ist es notwendig, dass die intensive pädagogische Arbeit mit der Zielgruppe auch über den Projektzeitraum hinaus aufrechterhalten wird. Nur hierüber lässt sich die erfolgreiche Arbeit weiterführen und in Zukunft stabilisieren.

Der Projektverlauf in Holzwickede:

In Holzwickede war die Situation an den informellen Treffpunkten zu Beginn des Projektes eher ruhig. Das Team der Villa Pfiffikus hatte in einem ersten Konzept festgelegt, welche Schwerpunkte gesetzt werden sollen:

1. Eine quantitative und qualitative Ausweitung bestehender Angebote

(vor dem Hintergrund, dass die regelmäßigen Besucher des Treffpunktes zwar zahlreich erscheinen – aber ihr Engagement über das bloße „Café-Besuchen“ und „Abhängen“ nicht hinaus ging)

Zudem ist diese Gruppe von ca. 30 Jugendlichen gleichzeitig auch fester Bestandteil der „Park-Szene“, so hält sie sich außerhalb von Schul- und Öffnungszeiten des Treffpunktes Villa hauptsächlich im Park oder vor dem Supermarkt „Neukauf“ auf.

Folgende „Programm-Erweiterungen“ konnten durch die zusätzlichen Mittel und die Stundenerhöhung von 30 auf 35 Stunden realisiert werden:

- Ausdehnung der normalen Café-Öffnungszeiten:

Seit einem halben Jahr öffnet das Sonntags-Café für Jugendliche regelmäßig jeden Sonntag (vorher nur 2 x im Monat)

- verstärkt Aktionen außerhalb der normalen Öffnungszeiten:

Hier wurde das Konzept umgesetzt, zusätzliche Angebote grundsätzlich mit einer inhaltlichen Zielsetzung zu verbinden, um der „Motivationslosigkeit“ und der „Abhäng-Mentalität“ unserer Besucher etwas entgegenzusetzen.

- Wer über die regelmäßigen Angebote hinaus an Angeboten des Treffpunktes teilnehmen wollte, war grundsätzlich dazu verpflichtet, auch einen „Beitrag“ zu leisten. Umgesetzt werden konnten ein „Kanuwochenende“ in Zusammenarbeit mit dem Kanuverein Holzwickede und eine 3-Tagesfahrt in eine Jugendherberge in den Herbstferien, die ein Deeskalationstraining zum Inhalt hatte.

Zusätzlich durchgeführt wurden bzw. sind noch geplant sind:

- ein „Rodel-Wochenende“ im Januar – samstags Ausflug nach Winterberg mit anschließender Übernachtung im Treffpunkt Villa (diese Aktion war eine der wenigen Wünsche, die unsere Jugendlichen selbst geäußert haben)

- eine „Ausflugswochenende“ in den Osterferien: Centro Oberhausen, Soccerhalle Unna, Movieworld Bottrop

- eine von den Besuchern selbst durchgeführte Party/Disco im Jugendzentrum:

Unsere Besucher sollen sich unter unserer Mithilfe selbst um die Organisation und Durchführung dieser Disco kümmern (Werbung, Kasse, Getränkeverkauf, Musik (DJ))

- ein Konzert mit vier Nachwuchs-Bands aus Holzwickede im April (außerhalb der bekannten „RUHR-TOUR-LIVE“ –Veranstaltungsreihe). Dieses Konzert wird genauso wie die Disco selbst organisiert werden.
- eine Neuauflage des Kanuwochenendes im Juni 2005, viele Jugendliche sind immer noch begeistert von den dort gesammelten Erfahrungen
- die Organisation eines „Street-Soccer-Tages“:
Eine mobile Street-Soccer-Anlage soll für einen Tag – Austragungsort möglichst im Park – geliehen werden. Werbung für dieses Turnier, bei dem jeweils drei Jugendliche eine Mannschaft bilden, könnte sehr gut im Rahmen der Treffpunktarbeit und in Zusammenarbeit mit dem Schulzentrum erfolgen.

Ein erneutes Deeskalationstraining in den Herbstferien erscheint sinnvoll und sollte nach Möglichkeit durchgeführt werden.

2. Der andere Schwerpunkt in der Arbeit mit Jugendlichen ist die Treffpunktarbeit:

Was macht einen Treffpunkt eigentlich so attraktiv für Jugendliche?

- er ist an zentraler Stelle der Gemeinde („viel los“),
- man trifft andere Jugendliche („sehen und gesehen werden“),
- bietet kurze Wege für Einkaufsmöglichkeiten (Kiosk, Supermarkt, „Pommesbude“),
- die Möglichkeit zu „Spielen“ (Fußball, Basketball, etc.)
- und ist ein Ort ohne „Kontrolle“ durch Erwachsene (Eltern, Lehrer, Sozialarbeiter...)

Bei den Besuchen an den Treffpunkten mussten die Fachkräfte erfahren, dass auch sie als Mitarbeiter eines Jugendzentrums von Jugendlichen als Kontrollorgan erlebt werden und es nicht möglich sein wird, auch nur einen informellen Treffpunkt durch diese Arbeit „aufzulösen“ – also konnte die Aufgabe nur darin bestehen, einen Kontakt mit den Jugendlichen herzustellen und ihr Vertrauen zu gewinnen **ohne** ihren Treffpunkt in Frage zu stellen oder Polizei- bzw. Ordnungsaufgaben wahrzunehmen.

Zur Erleichterung der ersten Kontaktaufnahme mit Jugendlichen wurde ein Fragebogen erstellt, der eine große Hilfe war, da durch „Einzel-Interviews“ der Jugendlichen nicht nur der „Sprecher“ einer Jugendgruppe zu Wort kam, sondern mit vielen Jugendlichen ins Gespräch gekommen werden konnte. Auch die gewonnenen Erkenntnisse waren so besser zu bewerten. Insgesamt wurden 47 Jugendliche befragt, nur ein einziger wollte sich nicht befragen lassen.

Zu den Fragen „Was fehlt in Holzwickede für Jugendliche? Was könnte besser sein?“ wurden folgende Aussagen getroffen (Reihenfolge nach Häufigkeit der Nennungen):

- eine bzw. häufiger Disco („CULT“),
- mehr Öffnungszeiten des Jugendzentrums (auch nachmittags),
- Jugendzentrum in unserer Nähe,
- (überdachter) Raum für uns,
- mehr und bessere Sportplätze (die insbesondere auch nicht vereinszugehörigen Jugendlichen zur Verfügung stehen),
- „mehr los am Wochenende“
- Kino
- mehr Einkaufsmöglichkeiten, größeres Einkaufszentrum,
- Aktionshalle (Inliner) auch für Jugendliche
- Skater-Park.

Wie bereits ausgeführt, soll nun weiter versucht werden, den Kontakt zu den Jugendlichen aufrecht zu erhalten und – wenn es von den Jugendlichen gewünscht wird – ihre Interessen zu vertreten in Bezug auf bestehende Konflikte oder Anregungen für ein „jugendgerechteres“ Holzwickede. Den Jugendlichen wurde verständlich gemacht, dass ihre Antworten auf die Fragebogenaktion nicht gleichbedeutend sind mit einer Verwirklichung all ihrer Wünsche („Wir sind nicht die gute Fee“), aber die Aussagen auf jeden Fall ernsthaft auf ihre Umsetzbarkeit bewerten werden.

Die Jugendhilfe und deren Fachkräfte werden weder ein Einkaufszentrum, eine kommerzielle Disco oder ein Kino in Holzwickede verwirklichen können, aber einige Wünsche wären – entsprechende finanzielle Mittel und zur Verfügung stehendes Personal vorausgesetzt - durchaus zu bewerkstelligen:

- bezogen auf den Treffpunkt Villa die schon vollzogene und weiter geplante Ausweitung der Öffnungszeiten für Jugendliche
- verstärkt Wochenendaktionen („nichts los am Wochenende“)
- Anregung, das in Holzwickede bestehende DISCO-Angebot auszuweiten (CULT häufiger oder zusätzlich in kleinerer Ausgabe im Jugendzentrum)
- weiterhin, wie auch von verschiedenen Gruppierungen Holzwickedes gefordert, bei der Umgestaltung des ehemaligen Zechengeländes die Interessen Jugendlicher zu berücksichtigen, damit sie neben dem einzigen zur Zeit existierendem Ort (Schulzentrum) auch in Holzwickedes Norden eine öffentlich zugängliche Sport- und (überdachte!) Treffpunktmöglichkeit haben.

Der zurzeit sicherlich „bekannteste“ Treffpunkt, an dem Jugendliche angetroffen wurden, ist das Gelände vor dem Neukauf-Supermarkt/ vor Tom`s Sportsbar. Dort wurden auch bei der Fragebogenaktion schon die meisten Jugendlichen angetroffen.

Diese Gruppe setzt sich zu 80% aus Jugendlichen zusammen, die auch den Treffpunkt zu Jugendcafé-Öffnungszeiten aufsuchen oder am Fußballangebot teilnehmen. Wenige Tage vorher war der Situation vor dem Neukauf in der lokalen Presse eine ganze Seite gewidmet worden, hier war von ca. 50 Jugendlichen die Rede, die u.a. unter Verdacht stehen, für diverse Aktionen von „Vandalismus“ in Holzwickede verantwortlich zu sein und sie ebenfalls beschuldigt wurden, die Produkte des Supermarktes regelmäßig zu entwenden. Da diese Jugendlichen den Fachkräften mittlerweile sehr gut bekannt sind, fällt die Kontaktaufnahme zu ihnen nicht schwer und die Mitarbeiter stehen bei ihnen auch nicht in dem Verdacht, sie durch ihre Fragen zur Situation anderen „auszuliefern“.

An dem Gesprächsabend waren etwa 20 Jugendliche anwesend, denen zuerst das Ergebnis der Umfrage mitgeteilt wurde – auch mit dem positiven Ausblick, dass die Sonntags-Café-Öffnungszeit zumindest im ersten Halbjahr 2005 gesichert ist und die Perspektive besteht, dass der Außenbereich der Villa unter Umständen erweitert werden wird.

Eine Woche später haben die Mitarbeiter zu Beginn des Jugendcafés die Besucher in den Veranstaltungsraum gebeten, damit in diesem Rahmen einmal ausführlicher und mit allen die Problematik des Treffpunktes Neukauf besprochen werden konnte. Anwesend waren ca. 45 Jugendliche. In der ca. einstündigen Diskussion wurde nochmals der Standpunkt verdeutlicht (insbesondere, weil viele Jugendliche wissen wollten, warum uns das so interessiert und was wir damit zu tun haben...) und ihnen versichert, dass man gemeinsam mit ihnen nach einer Lösung suchen wolle.

„Ihr macht ja nichts für uns“/ „Wo sollen wir denn sonst hin?“ „Uns ist egal, was über uns in der Zeitung steht...“ waren die ersten Kommentare derjenigen Jugendlichen, die grundsätzlich immer zuerst das Wort ergreifen aber mit ihren Äußerungen entgegen ihrer Überzeugung nicht die Meinung der gesamten Gruppe vertreten.

Natürlich konnten die Mitarbeiter keine Lösung anbieten, die den Jugendlichen in Holzwickede eine ganztägige Öffnungszeit gewährleisten würde – aber es wurde verdeutlicht, was und wie viel mehr seit der Bereitstellung der zusätzlichen Mittel passierte. Dies wurde von allen anwesenden Besuchern so bestätigt und anerkannt.

Zu den ihnen in der Presse gemachten Vorwürfen sagten sie, dass sie mit der „Verkehrsschilder-Vandalismus-Aktion“ wenige Wochen zuvor auf keinen Fall etwas zu tun haben. Im Neukauf geklaut habe auch noch niemand...“zumindest sei noch nie jemand erwischt worden...“. Dass ihr massives Auftreten bei Passanten unter Umständen Misstrauen oder auch Angst hervorruft, konnten sie sich vorstellen. Ebenso, dass sie ihren Treffpunkt oftmals voller Müll zurücklassen.

Insgesamt betrachtet ist die Situation am Neukauf für alle Beteiligten unbefriedigend: Für den Supermarkt und seine Kunden, für Tom`s Sportsbar und deren Besucher wie auch für die Jugendlichen selbst - zumindest für diejenigen, denen es eben nicht egal ist, was über sie in der Presse steht oder was ihre Eltern aus der Tageszeitung über ihre Kinder erfahren.

Festzustellen ist andererseits, dass diese Gruppe die bereits bestehenden Freizeitangebote komplett nutzt – unabhängig davon, an welchem Ort oder welcher Träger hierfür verantwortlich ist.

Zurzeit haben die Jugendlichen durch das zusätzliche Sonntagscafé des Treffpunktes und das neu geschaffene Café-Angebot des Schulzentrums mittwochs insgesamt 5 Abende, an denen Alternativen zum Treffpunkt „Neukauf“ für sie existieren.

Erwähnt werden muss außerdem, dass frühere „Berührungängste“ der Einrichtungs-Besucher im Hinblick auf von hier geplante Jugend-Aktionen ganz offensichtlich überwunden sind, da fast alle für das Jahr 2005 geplanten Aktionen / Wochenenden schon nach kurzer Zeit „ausgebucht“ waren (z.B. Rodel- oder Kanuwochenende, Deeskalationstraining am Edersee in den Herbstferien). Die Erweiterung des Jugend-Programms mit einer Vielzahl an erlebnispädagogisch-orientierten Aktionen (um der „Abhäng-Mentalität“ entgegenzuwirken) konnte nur durch die zusätzlichen Mittel realisiert werden.

Insgesamt muss festgestellt werden, dass sich innerhalb dieses Jahres (seit Mai 2004) viel in Holzwickede verändert hat – war man anfangs noch davon ausgegangen, dass die Treffpunkte Jugendlicher in Holzwickede ein im Vergleich zu anderen Städten und Gemeinden weniger hohes Konfliktpotential besitzen, so hat sich diese Situation innerhalb dieser Zeit doch anders entwickelt und so steht insbesondere der Treffpunkt „Neukauf“ im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Teilweise ist dies aber auch Ergebnis der Berichterstattung in einer Lokalzeitung.

Eine Fortführung der Arbeit mit diesen Jugendlichen sollte durch eine weitere Bereitstellung zusätzlicher Mittel erfolgen, denn nur so ist es möglich, diesen Jugendlichen auch weiterhin alternative Treffpunkte und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung anzubieten. Eine Aussage, dass anstelle einer Erweiterung jugendspezifischer Freizeitangebote oder Café-Öffnungszeiten in Holzwickede zukünftig eher eine Reduzierung als eine Ausweitung droht, dürfte den Jugendlichen nur schwer bis gar nicht vermittelbar sein und würde auch der aus Verwaltungssicht erfolgreichen Arbeit des vergangenen Jahres nicht Rechnung tragen.

Zusammenfassung:

Aus Sicht des Fachbereiches Familie und Jugend zeigen die Erfahrungen aus Bönen, Fröndenberg und Holzwickede, dass der eingeschlagene Weg richtig war und „auffällige Jugendliche“ stärker als bisher integriert werden konnten.

In Bönen waren Auffälligkeiten im Projektzeitraum gering, in Fröndenberg konnte durch die Begrenzung auf die jüngeren „Russen-Kids“ eine Anbindung an den Treffpunkt Windmühle gelingen; ebenso wie in Holzwickede Angebote der Villa Pfiffikus, der ev. Jugend und der Josef-Reding-Schule verstärkt angenommen wurden.

Diese Arbeit ist Beziehungsarbeit und braucht Vertrauen. Aus diesem Grunde sollte die Arbeit mit hauptamtlichen Personal (s. Fröndenberg und Holzwickede) und nicht mit Honorarkräften (s. Bönen) geleistet werden. Allerdings sollten auch die Grenzen dieser Arbeit deutlich werden: Kinderarmut und Jugendarbeitslosigkeit sind gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die durch die Arbeit der Kinder- und Jugendförderung nicht gelöst werden können.

Die Jugendhilfe darf aber auch nicht dem allgemeinen Phänomen der Verdrängung von Kindern und Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum durch ihre Angebote Vorschub leisten; vielmehr ist es ihre Aufgabe, für Toleranz und Akzeptanz bei der Bevölkerung zu werben. Sollte eine Arbeit mit den Zielgruppen allerdings nicht möglich sein, weil sich z. B. die Jugendlichen an keine Absprachen halten (s. Fröndenberg) bzw. ordnungsrechtlich oder strafrechtlich in Erscheinung treten, sind die örtlichen Ordnungsämter bzw. die Polizei gefragt.

Aufgrund der oben ausgeführten Erfahrungen im Erprobungszeitraum schlägt die Verwaltung eine Fortsetzung des Projektes bis zum Jahresende 2005 vor. Die entstehenden Kosten werden mit ca. 12.000 Euro beziffert und müssten zusätzlich im Budget Familie und Jugend bereitgestellt werden; ein Deckungsvorschlag kann zur Zeit nicht gemacht werden.

Um den Zielgruppen und der Arbeit mit ihnen kontinuierliche Angebote machen zu können, wird weiter vorgeschlagen, das im Mai 2004 begonnene Projekt im Rahmen der Haushaltsberatungen ab 2006 in ein Regelangebot der Kinder- und Jugendförderung mit entsprechender Finanzausstattung zu überführen.

Anlage

((ABES))